

Reinhard P. Kilies, Wandbild "Limbacher Mosaik" aus historischen Steinen des Limbacher Lands in der Stadthalle Limbach-Oberfrohna

Bildbeschreibung:

Das "Limbacher Mosaik" wird auf einer Fläche von 4,5 x 4 m von den Initialen der acht Ortsteile der Großen Kreisstadt Limbach-Oberfrohna:

Limbach, Oberfrohna, Russdorf, Bräunsdorf, Kändler, Pleiße, Wolkenburg und Kaufungen gerollt. Dazu gesellen sich der Bindestrich und die beiden Punkte, die sich aus dem Kürzel L.-O. ergeben, ein Rahmen mit Öse und ein Nagel, der das Ganze optisch an der Wand festhält.

Als Material wurden historische Steine aus dem Limbacher Land verwendet, einst hier gebrochen bzw. verbaut.

Um die zentral stehenden Initiale L und O drängen sich eng an diese anliegend und untereinander fest verzahnt, die Buchstaben W, Kund P auf der linken und B, K und R auf der rechten Seite.

Unregelmäßig geschnittene Buchstaben aus Steintafeln mit geschliffener Oberfläche, unter sich leicht abgestuft, hin und wieder die Fläche aufgelockert von einzelnen Tafeln mit behauener Oberfläche.

Das L und O setzen sich durch Größe und besonderer Gestaltung von den sie umgebenden Buchstaben ab.

Das L aus rot-weißem Chemnitzer Porphyrtuff, einziger Buchstabe, dessen Fläche durchgehend eben und verfugt ist, wird an Rücken, Fuß und Fußspitze von stark erhabenen Gewändeprofilen gefasst.

Das O aus hellgrünem Porphyrtuff, einige der Platten akzentuiert von einem lilafarbenen Streifen, wird entlang seines Außenrandes einer Gloriole gleich von aufgesetzten verschiedenen starken und langen Stäben des gleichen Materials umgrenzt.

Links unten das P, gestaltet aus Pleißeer Glimmerschiefer, ein Material das sich heute noch in ältesten Bauwerken roh gebrochen oder als Eckquader findet.

Das K für Kaufungen besteht aus lila wolkigem - gestreiftem Porphyrtuff

Das W für Wolkenburg aus sächsischem Elbsandstein, geborgen aus dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der Firma Saupe, als WIMA bekannt, und aus dem ehemaligen Volksgut auf der Chemnitzer Straße.

Das B für Bräunsdorf aus einer goldgelben Porphyrvarietät.

Das K für Kändler aus Rochlitzer Quarzporphyr, geborgen aus dem ehemaligen Kaiserhof Kändler.

Dieser feuerrote Stein mit seiner gelben Aderung, der wohl bekannteste Stein unserer Region, findet sich in vielen repräsentativen Bauten Sachsens.

Endlich das R für Russdorf, gleichsam als Entschädigung für seinen Namen, in diesem Bild der farbigste und am stärksten strukturierte Buchstabe aus zahlreichen Chemnitzer Porphyrtuffvarietäten in verschiedenen Höhenabstufungen gesetzt.

In den Leerfeldern der Buchstaben besondere Steine. Im P eingelassen eine aufgeschnittene Fußbodenplatte aus gebranntem Rußdorfer Ziegel, die erst vor wenigen Wochen aus einem Haus der Dorotheenstraße geborgen wurde.

Dem B aufgesetzt zwei dreieckige Platten aus hell - lila Buntsandstein, der bis vor zwei Jahren die Portale des Hotels und des Kreiskulturhauses in L. -O. schmückte.

Im R eine Tafel aus Lehestener Schiefer.

Die Flächen zwischen den Buchstaben sind gefüllt mit verschiedenfarbigen Tafeln aus Porphyrtuff mit alter behauener Oberfläche.

Zum oberen Bildrand hin werden die Felder zwischen den Buchstaben auf der linken Bildhälfte mit rotgebrannten Dachpfannen, auf der rechten Seite mit schwarzem Lehestener Dachschiefer gefüllt.

Über dem O befinden sich Biberschwänze und Firstziegel, die einst das Limbacher Rathausdach deckten. Sie bilden ein kleines sich schräg nach vorn aus dem Bild heraushebendes Dach mit einer symbolischen

Schutzfunktion für das Bild.

Unterm Dachfirst versteckt die Initialen des Autors RPK und die Jahreszahl 2003, gemeißelt in einen Stein der Frauenkirche Dresden.

Das L verjüngt sich über den oberen Bildrand hinaus und verbindet sich mit den Firstziegeln zu einer Spitze, gleich einer Bilderöse.

Dies bunte Gewimmel soll die Vielfalt des Lebens in den Ortsteilen von Limbach-Oberfrohna darstellen. Als Gegenpol zu den bewegten Teilen das Innenfeld das O, einziges Bildelement mit streng horizontaler und vertikaler Gliederung, eine Insel der Ordnung und Ruhe, gestaltet aus alten Rußdorfer Mauerziegeln. Aufgeschnitten und vertieft in die Bildfläche eingelassen zeigen sie ihr Innenleben, und, im Kreuzverband mit aufgesetzten Ziegeln, bildet deren rauhe mit Mörtelresten behaftete Oberfläche erhabene helle Kreuze.

Auf die so gefüllte Bildfläche sind drei weitere Elemente aufgesetzt, der Bindestrich und die beiden Punkte aus L- O. Zum einem sollen sie die durch starke Profilierung des L - Rückens bedingte Abtrennung des linken Bilddrittels überbrücken und mit einer gedachten Linie, welche diese drei Elemente verbindet, einen Gegenschwung zur Unruhe der Buchstaben bewirken, zum anderen sollen sie besondere Steine zur Geltung bringen.

Im Limbacher Land findet man nicht nur Bausteine. In vielen Steinbrüchen wurde und wird ein Reichtum verschiedenster Steine gefördert, von denen einige in dieses Bild, das keinesfalls eine geologische Sammlung sein soll, aufgenommen wurden.

An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Herrn Dipl.-Ing. Krümmer, der viele Steine seiner Sammlung für dieses Wandbild der Stadt Limbach-Oberfrohna zur Verfügung stellte.

Der Bindestrich wird gebildet aus einer aufgeschnittenen und nach links und rechts aufgeklappten hell

lila - gestreiften Porphyrtuffplatte mit belassener Bruchkante, darauf eine entsprechende Platte in rot-weiß, einem der schönsten Exemplare des Chemnitzer Porphyrtuffs in meiner Sammlung. Die Streifen der Platten als Betonung des verbindenden Charakters dieses Bildelements.

Eingefasst wird der Bindestrich von unterschiedlichen und polierten Handstücken, von links oben wie folgt:

- 1 +2 Quarzit, ein Quarzitbrockenfels aus Langenberg, der im Frühjahr häufig auf den Feldern zu finden ist
- 3 Feldspatgranit, Mittweida, ein Pflasterstein der Albertstraße
- 4 Granit, Langenberg, Pflaster der oberen Albertstraße
- 5 Pyroserpentin, Hoher Hain,
- 6 Feldspatreicher Glimmergneis, Knaumühle
- 7 dunkelgrüner Serpentin, Hoher Hain
- 8 Granatfels frisch, Hoher Hain, einst Grundlage für den Limbacher Eisenerzabbau
- 9 Quarzit, Langenberg
- 10 **Hämatitreicher Quarzit, Pleiße**
- 11 Granatfels, verwittert, Hoher Hain
- 12 Orthoklasreicher lattiger Granit, Hoher Hain
- 13 Pyroxengranulit, Hartmannsdorf
- 14 Granatserpentin, Hoher Hain
- 15 Feldspatgranit, Hartmannsdorf
- 16 dunkelgrüner Serpentin, Hoher Hain
- 17 Feldspatgranit, Hartmannsdorf
- 18 Granit, Langenberg
- 19 dunkelroter Granatserpentin mit Chromiteinschlüssen, Hoher Hain

- 20 Schriftgranit, blassfleisch rosafarben, aus dem Pegmatit der Knaumühle
- 21 dunkelgrüner Granatserpentin, Hoher Hain
- 22 Pyroxengranulit, Hartmannsdorf

Der erste Punkt aus L.-O. findet sich auf der Fußspitze des L, ein Kranz polierter Handstücke des roten und grünen "Limbacher Marmors", Serpentinvarietäten aus dem ehemaligen Bruch im Hohen Hain. Die gelbe Aderung besteht aus Limbachit.

Um 1750 wurde dieser Serpentin in Limbach abgebaut, von Steindrechslern im Manufakturbetrieb zu Bechern, Büchsen, Tellern, Schreibzeug und ähnlichem bearbeitet. Der kostbare rote "Limbacher Marmor" musste an den Dresdner Hof abgeliefert werden, wo er auch zur Innenausstattung der Hofkirche Dresden verwandt wurde.

Dieser schönste und wertvollste Stein Limbachs wird gekrönt von einer kleinen Pyramide, einem Diamant aus Porphyrtuff, herausgetrennt aus dem darunter befindlichen Gewändeprofil.

Der zweite Punkt gibt sich bescheidener. Eine Scheibe aus Rochlitzer Quarzporphyr, ehemals Schlussstein eines Saalfensters im Kaiserhof Kändler.

Die gesamte Bildfläche wird umfasst von einem Rahmen aus verschiedenen Porphyrtuffvarietäten, darunter zwei Teile aus Rochlitzer Quarzporphyr. Der obere Rahmenschenkel öffnet sich in der Mitte um die Spitze der Öse zu umfassen.

Die Last des Bildes wird optisch getragen von einem Nagel, dessen Schaft aus Postaer Sandstein besteht, ein Bohrkern, entnommen einem Stein der Frauenkirche Dresden, der heute wieder eingebaut ist. Der Nagelkopf aus Chemnitzer Porphyrtuff, eine rund gearbeitete Scheibe, die aus einem Gewände herausgeschnitten wurde.

Dieser Nagel steht zur Geschichte des Jahr 1945 als Dresden und Chemnitz, wie viele andere Städte zerstört wurden. Er steht aber auch für Limbach-Oberfrohna, wo am 13. Februar dieses Jahres ein Gedenkgottesdienst anlässlich der Bombardierung von Dresden stattfand, und er steht zur Anteilnahme der Menschen des Limbacher Lands am Wiederaufbau der Frauenkirche und wirbt für die Inangriffnahme der immer noch vom Krieg gezeichneten Jakobikirche zu Chemnitz.

Pleißä, 30. Oktober 2003